Herausforderungen der Befragung von Migrantinnen und Migranten im Mikrozensus¹

Bettina Stadler
Direktion Bevölkerung, Statistik Austria

Abstract: One of the goals of the redesign of the Austrian Microcensus in 2004 was to improve the quality of data on migrants living in Austria. Here the various measures taken are being reported. The sole translation of the survey material and the use of multilingual interviewers does not guarantee good quality of data on migrants. All stages of a survey have to be analyzed for possible problems concerning the collection and analysis of data on migrants. This article reviews specific challenges for the microcensus and the measures taken by Statistics Austria.

Zusammenfassung: Im Zuge der Neugestaltung der Mikrozensus-Erhebung im Jahr 2004 sollte auch die Qualität der Informationen über in Österreich lebende Migrantinnen und Migranten verbessert werden. Die Übersetzung der Erhebungsunterlagen und der Einsatz mehrsprachiger Interviewerinnen und Interviewer alleine sind dafür nicht hinreichend. Vielmehr müssen in allen Stadien einer Erhebung Überlegungen zur möglichst guten Erfassung der Situation von Migrantinnen und Migranten angestellt werden. Der vorliegende Beitrag berichtet über spezifische Herausforderungen der Mikrozensus-Erhebung bei Migrantinnen und Migranten sowie von Statistik Austria gesetzte Maßnahmen.

Keywords: Mikrozensus, empirische Sozialforschung, Migrationsforschung.

1 Einleitung

Der Mikrozensus, die in Österreich seit den 1960er Jahren durchgeführte „kleine Volkszählung“, hat die Aufgabe, regelmäßig umfassende Informationen zur Arbeitssituation, zu Arbeitssuche, Ausbildung, Haushalts- und Familienstruktur und zur Wohnsituation der österreichischen Bevölkerung zu liefern.

Seit dem Jahr 2004 wird der Mikrozensus mit neuem Erhebungsdesign durchgeführt². Die Erhebung erfolgt nun laufend das ganze Jahr über. Jedes Quartal werden ca. 50.000 Personen bzw. 0,6 % der österreichischen Bevölkerung befragt. Den ausgewählten Haushalten wird bereits bei der Stichprobenziehung eine bestimmte Befragungswoche zugewiesen, zu der sie dann insgesamt fünfmal im Quartalsabstand kontaktiert werden. Die Erstbefragung erfolgt im Normalfall als persönliches Interview, die vier Folge-

¹Eine umfassende Analyse des Themas findet sich in: Stadler 2009

²Die Änderungen durch das neue Erhebungsdesign des Mikrozensus werden ausführlich dargestellt in: Kytir/Stadler 2004

befragungen finden anschließend am Telefon statt.³ Organisiert wird die Erhebung nun zentral durch einen bei Statistik Austria eingerichteten Erhebungsbereich. Die Teilnahme an der Erhebung ist verpflichtend.⁴ Praktisch liegt die Ausschöpfung der Stichprobe bei 93,1%⁵ der ausgewählten und bewohnten Adressen. Nach Abschluss der Erhebung wird für jede Person in der Stichprobe ein Hochrechnungsgewicht auf die Bevölkerung Österreichs errechnet. Dieses basiert auf Eckzahlen der Bevölkerungsstatistik und wird nach Geschlecht, Alter, Wohnbundesland und Staatsbürgerschaftsgruppen der Personen in der Stichprobe ermittelt.⁶

Im Zuge der Neustrukturierung des Mikrozensus mit dem Jahr 2004 sollte auch die Erfassung von Migrantinnen und Migranten verbessert werden. Mit Migrantinnen und Migranten sind hier sowohl Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft gemeint als auch im Ausland Geborene und deren Nachkommen.

Dies war vor allem deshalb notwendig geworden, da sich Österreich in den letzten Jahrzehnten zu einem Einwanderungsland entwickelt hatte. Der Anteil von ausländischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern lag 1968 bei 2,1 % der Bevölkerung während im Jahresdurchschnitt 2004 bereits 9,3 % bzw. im Jahresdurchschnitt 2008 10,2 % gemessen wurden.⁷ Der Mikrozensus soll neben Ergebnissen für Gesamtösterreich auch Bundesländerergebnisse liefern. Im Erhebungsjahr 2008 reichte der Anteil an ausländischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern von 5% im Burgenland bis zu 19,7 % in Wien.

Um die Repräsentativität der Mikrozensus-Erhebung für die Wohnbevölkerung Österreichs sicherzustellen, sind Anstrengungen zur Vermeidung eines größeren Anteils von Stichprobenausfällen bei Migrantinnen und Migranten unbedingt notwendig. Insgesamt ist die Ausschöpfung der Mikrozensus-Erhebung aufgrund der Auskunftspflicht sehr hoch (vgl. oben). Trotzdem kommt es auch bei dieser Erhebung z.B. aufgrund von Sprachproblemen oder wegen Nicht-Erreichbarkeit der Mitglieder des Haushaltes, zu Interviewausfällen. Eine Folge von vermehrten Stichprobenausfällen wären zunehmend verzerrte Ergebnisse (Non-Response-Bias).

Manche, vor allem erst in den letzten Jahren zugewanderte Migrantinnen und Migranten sind schwerer mit einer standardisierten Befragung zu erreichen, als die schon lange ansässige Bevölkerung. Einige Gründe hierfür sind:

- Die größere räumliche Mobilität von Migrantinnen und Migranten. Viele leben in Mietwohnungen, die im Schnitt häufiger gewechselt werden. Etwa vier Fünftel der Stichprobe besteht aus Folgebefragungen an derselben Wohnadresse. Verzogene Personen werden nicht weiterverfolgt, als Ersatz für diese werden neue Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnung in die Stichprobe aufgenommen, bleiben die Wohnungen leer, werden neutrale Ausfälle registriert.

³Abweichungen von diesen Befragungsmethoden sind auf besonderen Wunsch der Respondentinnen und Respondenten möglich.

⁴Diese Verpflichtung ist gesetzlich in der Erwerbs- und Wohnungsstatistikverordnung geregelt.

⁵Wert für das 2. Quartal 2009.

⁶Im Detail beschrieben wird der Gewichtungprozess in: Kytir/Haslinger 2006, zusätzlich finden sich Informationen zu diesem Thema in der Standarddokumentation des Mikrozensus, welche unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/dokumentationen.html herunter geladen werden kann.

⁷Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes. Eine Zeitreihe der Bevölkerungszahlen nach Geburtsland liegt erst seit dem Jahr 2002 vor.

- Der Anteil von Migrantinnen und Migranten im Haupterwerbsalter ist größer als jener der Österreicherinnen und Österreicher. Personen, die viel Zeit an ihrer Arbeitsstelle verbringen, sind schwerer in ihrer Wohnung anzutreffen und zu befragen als beispielsweise Pensionistinnen und Pensionisten. Kommt nach zahlreichen Kontaktversuchen kein Interview zustande, wird ebenfalls ein neutraler Ausfall registriert.
- Migrantinnen und Migranten verfügen seltener als Österreicherinnen und Österreicher über Festnetz-Telefonanschlüsse. Die zunehmende Verwendung von Mobiltelefonen insbesondere von Wertkartentelefonen ohne namentliche Registrierung erschwert die Kontaktaufnahme bei Befragungen.
- Manche Migrantinnen und Migranten leben aus verschiedenen Gründen nicht das ganze Jahr über in Österreich (z.B.: bei längeren Urlaubsaufenthalten im Heimatland, insbesondere während des Sommers). Dies erschwert die kontinuierliche Befragung über fünf Quartale hinweg deutlich.
- Schließlich sprechen Migrantinnen und Migranten zum Teil nicht ausreichend Deutsch, um an einer standardisierten Befragung in deutscher Sprache teilzunehmen. Gehäuft treten Sprachprobleme bei Migrantinnen und Migranten ohne weiterführenden Schulabschluss auf. Allerdings bestehen sprachliche Barrieren auch für Personen mit hoher Bildung und in besonders guten beruflichen Positionen, wie z.B. Angestellte internationaler Konzerne oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von internationalen Organisationen.

Aus diesen, nicht erschöpfend aufgezählten Gründen, wird die durchschnittliche Ausschöpfungsrate bei Migrantinnen und Migranten der Mikrozensus-Erhebung stets unter jener der Österreicherinnen und Österreicher liegen. Nichts desto trotz sind Maßnahmen zur Verringerung dieser Unterschiede und die Kontrolle der Ausschöpfung von großer Bedeutung für die Qualität der Erhebung.

Ein wichtiger Ansatzpunkt für eine gute Erfassung der Angaben von Migrantinnen und Migranten ist die Übersetzung des Fragebogens in die von diesen am häufigsten gesprochenen Sprachen und der Einsatz muttersprachlicher Interviewerinnen und Interviewer. Der Mikrozensus-Fragebogen wird ins Türkische, in Bosnisch-Kroatisch-Serbisch und ins Englische übersetzt. Die Übersetzung und vor allem die Übertragung der laufenden Aktualisierungen in weiteren Sprachen sind derzeit – verglichen mit der Zahl an zu erwartenden Interviews in diesen Sprachen - zu aufwändig.

Im Telefonstudio der Statistik Austria arbeiten zweisprachige Interviewerinnen und Interviewer. Sie führen mit Befragten, von denen bekannt ist, dass sie Probleme mit der deutschen Sprache haben, Interviews durch. Gelingt es den Interviewerinnen und Interviewern im Zuge des Erstinterviews im Feld aufgrund von Sprachproblemen nicht, ein Interview durchzuführen, werden diese ebenfalls an das Telefonstudio weitergegeben. Ein Einsatz von zweisprachigen Interviewerinnen und Interviewern im Feld ist mit den gegebenen Ressourcen der Erhebung nicht möglich. Da vor dem Erstinterview Sprachprobleme in der Regel nicht antizipiert werden können, müssten theoretisch alle ausländischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger oder alle im Ausland Geborenen von muttersprachliche Interviewerinnen und Interviewern kontaktiert werden. Viele Migrantinnen und Migranten sprechen jedoch gut Deutsch und ein flächendeckender Einsatz von speziellen Erhebungspersonen ist wirtschaftlich nicht vertretbar.

Wie die Auflistung der Problembereiche zeigt, ist es für die umfassende Qualitätsverbesserung einer standardisierten Erhebung nötig, nicht nur für mögliche Sprachprobleme der Respondentinnen und Respondenten Vorkehrungen zu treffen. Vielmehr müssen in verschiedenen Phasen der Erhebung Maßnahmen zur nicht-Ausgrenzung von Migrantinnen und Migranten oder spezifischer Gruppen von Migrantinnen und Migranten gesetzt werden. Im Folgenden wird auf einige weitere wichtige Fragen im Zusammenhang mit der Mikrozensus-Erhebung der Statistik Austria hingewiesen. Die Darstellung orientiert sich am Ablauf einer Erhebung.

2 Grundgesamtheit und Stichprobenziehung

Die Grundgesamtheit der Mikrozensus-Erhebung ist die in Privathaushalten lebende Wohnbevölkerung Österreichs. Tatsächlich wird die Stichprobe aus dem Zentralen Melderegister gezogen. D.h. nur Personen, die in Österreich gemeldet sind, werden in die Stichprobe aufgenommen.⁸ Nicht vom Mikrozensus befragt werden Personen ohne legalen Aufenthaltsstatus in Österreich, bzw. solche die nicht in einem Privathaushalt leben wie z.B. Flüchtlinge in Flüchtlingsunterkünften.

Die Stichprobe des Mikrozensus wird geschichtet nach Bundesländern gezogen. In kleineren Bundesländern wie z.B. dem Burgenland wird ein etwas höherer Anteil der Bevölkerung für die Stichprobe ausgewählt, in größeren Bundesländern – vor allem in Wien – ist der Anteil der befragten Personen niedriger als im Bundesschnitt. In Wien leben, verglichen mit anderen Bundesländern, die meisten Migrantinnen und Migranten. Da der Auswahlsatz in Wien niedriger ist, kommt es zu einer leichten, jedoch systematischen Untererfassung von Migrantinnen und Migranten im Mikrozensus. Diese wird anschließend mittels der Gewichtung der Daten auf Eckzahlen der Bevölkerungsstatistik ausgeglichen.

3 Gestaltung des Fragebogens und Übersetzung

Bereits zu Beginn der Neugestaltung des Mikrozensus war geplant, den Fragebogen in die wichtigsten von Migrantinnen und Migranten in Österreich gesprochenen Sprachen zu übersetzen. Somit wurde der Fragebogen nach Fertigstellung an Übersetzerinnen und Übersetzer übergeben, diese übertrugen den Text ins Englische, Türkische und ins Bosnisch-Kroatisch-Serbische. Die übersetzten Fragebögen wurden sowohl den Feldinterviewerinnen und –interviewern zur Verfügung gestellt, als auch von muttersprachlichen Interviewerinnen und Interviewern im Telefonstudio verwendet. Von letzterer Gruppe kam nach einiger Zeit der Hinweis, dass es mit den übersetzten Fragebögen Probleme geben würde. Ein besonders aufschlussreiches Beispiel ist der Begriff „Arbeitsmarkt-service“, der von den Übersetzerinnen und Übersetzern getreu ihres Auftrages in die jeweiligen Sprachen übertragen worden war. Dies hatte zur Folge, dass der Begriff von

⁸Tatsächlich handelt es sich beim Mikrozensus um eine Adressstichprobe, d.h. nur Wohnungen in denen offiziell gemeldete Personen leben, werden erfasst und die dort zum Zeitpunkt der Erhebung lebenden Personen werden kontaktiert.

den Respondentinnen und Respondenten, die in ihrem Alltag ja mit dem in Österreich üblichen Begriff konfrontiert waren, nicht mehr verstanden wurde.

Eine einmalige Übertragung eines Fragebogens in eine Fremdsprache ist somit für eine Übertragung der Semantik nicht ausreichend. Die von Respondentinnen und Respondenten gegebenen Antworten werden nicht nur von der Verständlichkeit der Frage und der Frageformulierung beeinflusst, sondern auch vom generelleren Kontext, in den eine Frage von ihnen gesetzt wird. Diese Zusammenhänge können bei der Entwicklung eines Fragebogens sehr gut mit Hilfe von kognitiven Interviews geprüft werden. So wurde im Zuge der Fragebogenentwicklung für das Mikrozensus ad hoc Modul 2008 auch eine eigene Frage zum Thema Asyl, konkret die Frage ob die Respondentinnen und Respondenten in Österreich jemals um Asyl angesucht hätten, getestet (vgl. Pfeffer/Klapfer 2007). Der Test erfolgte zu einem Zeitpunkt als in der österreichischen Öffentlichkeit heftig über die Abschiebung von schon sehr lange im Land anwesenden Asylwerberinnen und –werbern diskutiert wurde. Elf von zwanzig befragten Migrantinnen und Migranten gaben an, sie würden eine eventuelle frühere Asylsuche in Österreich nicht nennen. Bereits länger im Land lebende Menschen wollten sich aus Gründen der sozialen Erwünschtheit nicht zur Gruppe der Asylwerberinnen und –werber beken-

4 Datenerhebung

Für den Mikrozensus können Folgeinterviews am Telefon auch von muttersprachlichen Interviewerinnen und Interviewern durchgeführt werden. Sowohl bei persönlichen als auch bei telefonischen Interviews wird ein computergestützter Fragebogen verwendet. Während der Befragung ist es jederzeit möglich, zwischen den einzelnen Sprachen zu wechseln. So kann während der persönlichen Befragungssituation bei einzelnen von den Respondentinnen und Respondenten im Deutschen nicht verstandenen Begriffen auf die Übersetzung zurückgegriffen werden.

Eine im Jahr 2005 durchgeführte Befragung der Interviewerinnen und Interviewer des Mikrozensus lieferte Hinweise auf wichtige nonverbale Aspekte der Befragung von Migrantinnen und Migranten. So kann es beim Betreten der Wohnung mancher Migrantinnen und Migranten sehr wichtig sein, bereits vor der Wohnungstür die Schuhe ausziehen, ein Betreten der Wohnung mit Schuhen gilt als sehr unhöflich. Darauf wird in Schulungen verstärkt hingewiesen und zumindest ein Teil der für den Mikrozensus tätigen Erhebungspersonen hat sich entsprechendes Erfahrungswissen in interkultureller Kompetenz selbständig angeeignet.

5 Datenaufbereitung

In die Entwicklung von Programmen für die Plausibilitätskontrollen der Daten fließen zahlreiche Annahmen der Statistikerinnen und Statistiker darüber ein, was „normal“ ist und welche Aussagen der Respondentinnen und Respondenten nicht möglich sind und aus diesem Grund aus den Daten entfernt werden müssen. Fehler können auftreten, wenn auf Besonderheiten der Situation der Migrantinnen und Migranten vergessen wird

und diese aus den Daten entfernt wird. Im Mikrozensus wurde versucht, möglichst viele Plausibilitätskontrollen bereits in die Fragebogenprogramme zu integrieren, d.h. Respondentinnen und Respondenten werden schon während der Befragung auf inkonsistente Antworten aufmerksam gemacht. Korrekturen können so auf Basis der Angaben der Interviewten gemacht werden.

6 Analyse der Daten

Dem Wesen amtlicher Statistik entspricht, dass Analysen nicht für Einzelpersonen gemacht werden, sondern Aussagen über Gruppen von Personen zum Ziel haben. Die erstellten Tabellen orientieren sich dabei in der Regel an bestimmten Traditionen, schon um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über einen längeren Zeitraum zu gewährleisten. Dies betrifft auch die Zusammenfassung der Herkunftsländer von Migrantinnen und Migranten zu Ländergruppen. Vergessen wird dabei manchmal, dass diese Gruppenbildungen die Ergebnisse von Analysen stark prägen und somit von Zeit zu Zeit hinterfragt werden müssen. So war es lange Zeit üblich, alle Staaten Ex-Jugoslawiens als eine analytische Einheit zu betrachten, tatsächlich zeigen aber Menschen aus den einzelnen Staaten sehr unterschiedliches Verhalten am Arbeitsmarkt. Zusätzlich muss nicht immer die Staatsbürgerschaft oder das Geburtsland Zusammenhänge am besten erklären. Beispielsweise ist der Bildungshintergrund in Hinblick auf Arbeitslosigkeit in der Regel wichtiger als das Herkunftsland. Die verwendeten Analysekatoren sollten somit von Zeit zu Zeit kritisch zu hinterfragt und gegebenenfalls durch bessere ersetzt werden. Andernfalls besteht die Gefahr, wichtige gesellschaftliche Entwicklungen nicht wahrzunehmen.

7 Schluss

Der mit der Mikrozensus-Erhebung verbundene Auftrag, regelmäßig ein Abbild der österreichischen Wohnbevölkerung zu zeichnen, macht Anstrengungen zur Qualitätsverbesserung und –sicherung der Daten über Migrantinnen und Migranten nötig. Hier wurde über in den letzten Jahren gesetzte Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung berichtet. Um weiterhin den hohen Standard der vom Mikrozensus gelieferten Informationen zu gewährleisten, müssen diese Maßnahmen auch in Zukunft fortgesetzt und intensiviert werden.

Literatur

- A. Haslinger und J. Kytir. *Stichprobendesign, Stichprobenziehung und Hochrechnung des Mikrozensus ab 2004*. Statistische Nachrichten(6):510-519, 2006.
- J. Kytir and B. Stadler. *Die kontinuierliche Arbeitskräfteerhebung im Rahmen des neuen Mikrozensus*. Statistische Nachrichten(6):511-518, 2004.

- C. Pfeffer and K. Klapfer. *Kognitives Testen von Survey-Fragen: Ad hoc Modul 2008 - Die Arbeitsmarktsituation von Migrantinnen und Migranten*. Wien:1-42, 2007.
- B. Stadler. *Die Befragung von MigrantInnen in Stichprobenerhebungen*, In: *Umfrageforschung. Herausforderungen und Grenzen*. M. Weichbold, J. Bacher and C. Wolf (Hrsg.), Wiesbaden, VS Verlag:275-292, 2009.
- B. Stadler and K. Schrittwieser. *Migrants in the Labour Force Survey - Austria. Final Report*, Statistics Austria:1-45, 2005.

Adresse der Autorin:

Mag.Dr. Bettina Stadler
Direktion Bevölkerung
Statistik Austria
Guglgasse 13
A-1110 Wien
Österreich

E-Mail: Bettina.Stadler@statistik.gv.at
<http://www.statistik.at/>